

Kulturkampf auf allen Feldern

Einmal jährlich verleiht das Institut für Christkatholische Theologie den «Christkatholischen Theologiepreis». In diesem Jahr konnten Beiträge mit einem Bezug zu den theologischen Anliegen und zur Geschichte des Altkatholizismus eingereicht werden.

Von Angela Berlis

Die eingegangenen Beiträge wurden aufgrund der Ausschreibung im Hinblick auf die inhaltliche Schwerpunktsetzung sowie nach wissenschaftlicher Relevanz und innovativer Qualität beurteilt. Die Jury, bestehend aus den Professorinnen Angela Berlis und Georgiana Huian, Postdoc Edda Wolff und Pfarrer Thomas Zellmeyer, beschloss in einem anonymisierten Verfahren, den diesjährigen Preis lic. phil. Martin Bürgin zuzuerkennen für seinen Beitrag «Kulturkampf auf allen Feldern: Josef Leonz Weibel als Verfechter eines liberalen Katholizismus in Religion, Recht und Politik».



Martin Bürgin forscht zu Religionskonflikten und Allianzbildungen in der Schweiz. Seit 2015 kuratiert er die Filmreihe «royalscandalcinema» in Baden. Dort werden Filme gezeigt, die bei ihrem Erscheinen hitzige Debatten auslösten.
Foto: Nik Egger

Kulturkampf des 19. Jahrhunderts

Der Luzerner Josef Leonz Weibel hat die Kirchwerdung der Christkatholischen Kirche in der Schweiz massgeblich beeinflusst. Er tat dies in unterschiedlichen Funktionen, wie Bürgin in seiner biografischen Skizze aufzeigt: als Kirchenführer, Jurist, Politiker, Bauherr und Publizist. Den biografischen Zugang nutzt Bürgin zudem, um die historische Perspektive auf den Kulturkampf in der Schweiz des 19. Jahrhunderts zu erweitern. Im Sinne einer Meistererzählung wird der Schweizer Kulturkampf in der Geschichtsschreibung als Konfrontation zwischen radikal-liberal dominiertem Bundesstaat und Katholischer Kirche dargestellt, wobei mit Katholischer Kirche homogenisierend die römisch-katholische Kirche gemeint wird.

Umfassender Prozess sozialer und kultureller Ausdifferenzierung

Bürgin argumentiert, dass diese Lesart – auch mit Blick auf Weibels Vita – unzureichend ist. Mit seinem Artikel führt er vor, dass sich biografische Zugänge ideal dazu eignen, makrohistorische Narrative zu de-

konstruieren. Umgekehrt schärfe ein mikrohistorischer Fokus den Blick auf Zwischenpositionen (hier zwischen radikal-liberal dominiertem Bundesstaat und römisch-katholischer Kirche) und offenbare die Handlungsmacht individueller Akteure. Die Biografie von Weibel spreche Bürgin zufolge dafür, den Kulturkampf als einen umfassenden Prozess sozialer und kultureller Ausdifferenzierung zu betrachten, der sich auf eine Vielzahl sozialer Felder bezog. So zeigt der Artikel, wie Weibel in unterschiedlichen sozialen Feldern für seine Vision einer liberalen katholischen Kirche agierte.

Die Jury würdigte die politik- und theologiegeschichtliche Relevanz des Beitrags und seine äusserst nuancierte Darstellung als innovativ. Der Preis wurde im Rahmen der Akademischen Abschlussfeier der Theologischen Fakultät am 17. Oktober 2024 in der Aula der Universität Bern überreicht. Der Beitrag selbst wird 2025 veröffentlicht werden.